

Helden und Nullen

1

Industriellandschaft, Abendrot, Scheibenwischerflüssigkeit.

2

Frage: „Dr. Ludewig. War auch da und hat sich an der Diskussion beteiligt. Wie ist das aufgenommen worden? Was hat er gesagt?“

Antwort: „Dr. Ludewig? Wer ist das?“

Frage: „Dr. Ludewig, auch Louis genannt manchmal – von seinen Freunden, Freundinnen, Feinden. Von der Feinmechanik hier, da arbeitet der in der Forschung. Kunstsammler, ist auch dauernd in der Szene unterwegs ... Den kennen Sie nicht? Doch, den müssen Sie kennen, der umtriebiger. Und gerade zu solchen Themen, da macht er sich breit, so ein Schmächtiger, ganz schmal. Fällt auf durch ein ganz schmales, so hohlwangiges Gesicht ...“

Antwort: „Ich glaube, ich weiß, von wem Sie reden. So ein Wichtig-tuer? Dickes Ego. Schmal, aber so dick. – Ja, der hat sich auch gemeldet.“

Frage: „Und?“

Antwort: „Ich überlege gerade. Substanzielles war's wohl nicht.“

Frage: „Wie Sie das sagen.“

Antwort: „Na ja. Wenn's denn so ist. Also – wenn ich mich richtig entsinne, ging's um die Frage, was denn ein Künstler so verdient. Können Sie leben? Und der Maler, der Gomper, hat darauf gesagt, er verkauft im Westen auch nicht so viel. Man schlägt sich so durch. War mir eigentlich sympathisch, der Gomper. Das habe ich aber, glaube ich, schon gesagt.“

Frage: „Ja, und was hat er nun zu melden gehabt, der Dr. Ludewig?“

Antwort: „Der hat gesagt, er wäre ja auch mal im Westen gewesen. Und da seien die Qualitätsanforderungen freilich höher, weil man da ja alles darf. Und er meine, man müsse dem Publikum eben auch entgegenkommen. Es gäbe auch ganz reiche Maler da, richtige Fürsten und eben arme Säue. So was.“

Malen, was verlangt wird. Und darauf hat der Gomper ge**antwortet**, sagen Sie das mal Ihren Künstlern hier, die sollen malen was verlangt wird. Da werden die sich ganz schön bedanken, weil sich da ja jeder Künstler, überall, bedanken wird, wenn man ihm das sagt. Und da hat der Ludewig, der Dr. Ludewig, gesagt, es ist immer die Frage, wer das verlangt. Und der Gomper hat gesagt, ihn interessieren nur die Maler aus dem Osten, die ihre soziale Umwelt kritisieren, nicht ...“

Frage: „Das hat der Gomper gesagt?“

Antwort: „Ja. nachdem er den Dr. Ludewig gefragt hatte, ob dem seine Bilder, also die Bilder von dem Gomper, nicht gefallen? Und da hat der Dr. Ludewig gedruckt und gesagt, die kritisieren den Westen. Und da hat der Gomper gesagt, dass ihn auch nur die Maler im Osten interessieren, die ...“

Frage: „... den Osten kritisieren. Ihn interessieren also nur die Maler aus dem Osten, die den Osten kritisieren, und im Westen, meint er, sollen die Maler den Westen kritisieren?“

Antwort: „Na ja. So wird er das wohl gemeint haben. Also, der wird gedacht haben, jeder was er kennt.“

Frage: „Klar. So wird er das gemeint haben. Ist ja auch nicht ganz von der Hand zu weisen. Hat er noch gesagt, die Maler aus dem Osten sollten mehr nach dem Westen rüber, um den auch besser kennen zu lernen oder so was?“

Antwort: „Das habe ich jetzt nicht im Gedächtnis. Vielleicht hat er das vorher gesagt oder hinterher, ich war zu spät. Oder ... ich weiß nicht?“

Frage: „Wir haben gehört, dass er so was gesagt haben soll. Gibt es noch was zum Dr. Ludewig?“

Antwort: „Nicht dass ich wüsste.“

Frage: „Hat er nicht gesagt, er sei im Westen gewesen? Ich habe gehört, dass er lange drüber referiert haben soll. Sehr lange.“

Antwort: „Ja. Er hat. Er ist, also, ich habe das so empfunden und glaube, da war ich nicht allein mit meiner Meinung, ziemlich nervig gewesen. Also, allen auf den Senkel gegangen mit seiner Westreise, dass er da auch mal in dem und in dem Museum oder einer Ausstellung gewesen war und bei einem Sammler ... hab ich jetzt vergessen, den Namen.“

Frage: „Schönewald.“

Antwort: „Kann sein. Habe ich vergessen. Aber ich will sagen, der Dr. Ludewig, der hat ein ziemlich heftiges Ego. Also, da haben schon einige mit den Augen gerollt.“

Frage: „Wer?“

Antwort: „Na, einige.“

Frage: „Wer genau?“

Antwort: „Na, also ... wer genau? Das kann man doch nicht. Ich weiß nicht, wer genau. So sieht man da doch nicht hin, also ...“

Frage: „Kann man sagen, dass der Beitrag von Dr. Ludewig nicht Anklang fand beim Publikum?“

Antwort: „Das kann man ... laut sagen.“

Frage: „Und er hat also gemeint, es kommt immer drauf an, wer das sagt, dass die Maler malen sollen, was verlangt wird?“

Antwort: „Na, kommt auch immer drauf an.“

Frage: „Stimmt. Kommt immer drauf an. Und – wurde er als Nervensäge empfunden?“

Antwort: „Ja.“

Frage: „Auch von den anwesenden Künstlern, von der Szene?“

Antwort: „Ja, ja ganz besonders. Eigentlich ausnahmslos, wenn ich mir das jetzt noch mal vergegenwärtige ...“

Frage: „Und sonst im Publikum?“

Antwort: „Die haben sich auf die Diskutanten konzentriert. Auf die Künstler. Ich weiß ja nicht, was die sich ... was jeder sich denkt. Steck ich drin?“

Frage: „Beifall hat Dr. Ludewig nicht bekommen? Oder Zustimmung?“

Antwort: „Nicht. – Allenfalls von sich selber.“

Frage: „Und dieser Gomper?“

Antwort. „Was soll mit dem sein? – Auf den Ludewig ist er jedenfalls nicht noch mal eingegangen.“

Frage. „Und Sie?“

Antwort: „Ich bin dann heim gegangen.“

Frage: „Gleich?“

Antwort: „Sofort. Ich war müde. Muss ja früh raus. Arbeiten.“

3

„Der war auf mich angesetzt. Einmal nur. Auf mich. Aber ein besonders geschwätziger Spitzel. Dumm, natürlich, wie alle von der Firma. Was ich wirklich dachte, haben die nie erfahren. Und was ich vorhatte. Und was gemacht. Ich habe die ja ausgetrickst noch und noch. Denken Sie, was ich mir hier aufgebaut habe, buchstäblich, das hätte ich nie ohne zu tricksen hingekriegt. Nicht unter diesen Verhältnissen damals, unter diesem Regime – nie. Und ich habe immer den Mund aufgemacht, immer. Wer hören konnte, der konnte wissen. Ich hab mit meiner Meinung niemals hinterm Berg gehalten, deshalb hingen die ja auch alle an mir dran, Dutzende. Mir haben sie, mir haben sie ... Ach, lassen wir das. Wir wollen von dem reden. Ja, ich habe in meiner Akte nur ein Mal gefunden, dass der ... Aber ich war natürlich enttäuscht. Gekannt, nein, gekannt haben wir uns nicht. Er war, wissen Sie, er war nicht mein Niveau, nicht meine Kragenweite. Weit unter mir. Er trank. Er war Alkoholiker, wissen Sie. Soll ja eine Krankheit sein, wenn man es nicht verträgt. Na ja, eine Ausrede haben die alle. Was macht er jetzt? Ah ... ja. Ist auch untergekrochen. – Wissen Sie, aus denen, aus Leuten wie denen konnte ja nichts werden, selbst in der DDR nicht. Immer bergab. Immer bergab. Das ist Schicksal. So macht er jetzt also auf 1-€-Basis, Hartz vier, immer noch einen auf Experte? Na, ja. Ach, dumm war der vielleicht nicht. Wissen Sie, damals, als dieser Maler aus dem Westen, der Gomper, Bernd Gomper bei uns im Kulturbundclub war, ich war Kulturbund, Partei war ich nicht, aber Kulturbund musste ... na, ich hab mich da engagiert, sehr, auch kritisch engagiert. Und wir haben auch ... Also, wir hatten da diesen Gomper. Sozialkitschkünstler aus dem westlichen Wirtschaftsgebiet, nicht meine Kragenweite, aber na ja, wir haben genommen, was ... Kommunist oder so, nein? Kommunist nicht? Aber so links. Dem habe ich gesagt – ich erinnere mich daran, weil das der Moment war, als ich bespitzelt wurde von dem ... davon steht nichts in meinen Akten, aber wie gesagt, die waren ja so ... die sind auch so ungenau – also, dem Gomper, dem hab ich gesagt, dass die Punks, die er da malt und die Penner ... und da hat der protestiert und hat gesagt, er malt nicht Punks und Penner, er malt Bilder, so ... so war das ...; übrigens alles Grafik, ich hab das ... ich hab auch noch ein Blatt, zur Erinnerung, jedenfalls, ich hab das dem ins Gesicht gesagt, dass er so was hier nicht ... Leider, leider kam das nicht so

gut, weil der Fangerborg, ja? - Sie wissen, ein sehr guter Künstler, Foto-Künstler, Video heute, damals ein ganz junger Spund, der hat sich natürlich angegriffen gefühlt, weil er gerade kurz vorher ... der hat ja so Punks und so Assis, wie man bei uns sagte, sagte man ja nicht Penner, die hatte der kurz vorher in der Ausstellung gehabt. Na, das sind eben so Empfindlichkeiten. Wollte sich auch noch mal in Szene setzen. Es ging aber ums Prinzip. Also ... Böses direkt wurde mir nicht nachgesagt von dem. Aber dass er dabei war, dass er überhaupt dabei war, und überhaupt wer alles! Man hat ja dann auch immer mehr gehört ... Schlag auf Schlag. Also kurz, ich halte den ... für einen ganz kleinen, miesen – die alle! – kranken, vielleicht kranken, aber krank an der Seele, zerfressen von einer bösen Weltanschauung ... und Neid natürlich, ganz einfach ... ja ... Menschen. – Nein, kurz und bündig: für ein armes Schwein. So.

Petze! Die haben ihr Leben einfach nicht auf die Reihe gekriegt und sind neidisch gewesen auf unsereinen, der sich was aufgebaut hat, begünstigt vom Schicksal, wissen Sie?“

4

Sie wünschen? ... Ich möchte eine offene Rechnung beglichen sehen. Allerdings ist sie gewissermaßen in Mark der DDR ausgestellt ... Zeigen Sie mal her ... Hier, bitte ... Das ist eher was Moralisches, nicht? ... Ja, ich denke ... Nun, und? ... Wie? ... Ihre Frage? ... Wie rechnet man das in Euro um? ... Keine Ahnung ... Wie bitte? ... Geht nicht. Geht nicht in Euro umzurechnen ... Ja, aber ... Nichts aber. Geht nicht ... Da bin ich jetzt, muss ich sagen, doch ein wenig frustriert ... (Achselzucken) ... Was kann man denn da machen? ... Tja.

Ich würde Ihnen raten, den Wisch auf keinen Fall wegzuworfen. Heben Sie alles auf, sage ich immer. Allen Kunden sage ich das. Denn, sehen Sie, wenn einmal der Moment kommt, Kapital draus zu schlagen, beißt man sich doch in den Hintern, wenn man das Papier nicht mehr finden kann. Ob der Fall eintritt, überhaupt, und wie bald, kann ich Ihnen leider auch nicht sagen. Hoffnungen sind nicht mein Beruf; die müssen Sie sich selber machen. Seien Sie pfiffig. Warten Sie's ab ... Ich dachte, weil es doch eher ... Was Moralisches? ... Ja ... Deshalb sage ich doch: Heben Sie es gut auf.

5

„Ich habe damals oft lachen gemusst“, sagte er, oft lachen gemusst habe er, blickte auf und in betroffene Gesichter, in denen zu lesen stand, er sei so bescheiden, wolle sich wohl nicht hervortun wie viele andere (typisch), aber sie wüssten schon, ja sicher wüssten sie, gemusst ... natürlich!

Oft! – Also wahrscheinlich andauernd.

(Wir wissen immer alles, uns braucht man gar nicht so viel zu sagen, dann schätzen wir es gleich richtig ein und erklären uns das auch gegenseitig noch. Obwohl, ein bisschen deutlicher, detaillierter hätten wir's gern.) Zum Lachen gezwungen! Sie, also die! (Die!) Hätten ihn, also ihn! Zum Lachen gebracht, mein Gott! Womit nur?

Vor nichts, aber auch gar nichts schreckten die zurück ... – Womöglich hat er's immer noch nicht verwunden und möchte uns deshalb nicht mehr darüber

verraten. „Aber“, sagten sie nun, „Lachen, mit Verlaub, klingt ja gar nicht so schlimm.“ Es sei doch aber wohl ... Sie brachen ab, warteten, doch jetzt blickte er sie irritiert an. Deshalb halfen sie ihm auf die Sprünge: „Die ... die ... die haben sie also zum Lachen gebracht?“ – „Ja“, sagte er da, „die ... die“ (wie sich verständlich machen?) „Verhältnisse“, sagte er, „waren ja auch lächerlich.“ – „Lächerlich.“, sagten sie. „Ach so. Das ...“ (die Verhältnisse?) „... war gewissermaßen Ihre Taktik, damit haben Sie sich Ihre“ (sozusagen) „Integrität bewahrt, nicht wahr? Die haben Sie zum Lachen gezwungen, und Sie haben sich gesagt: Die sind ja lächerlich. Auf die Art konnten Sie lachen, wie es von Ihnen verlangt wurde, aber für sich (insgeheim) und in Wahrheit lachten Sie nicht gezwungenermaßen, sondern frei, nämlich ÜBER die! Das ist ja ... War es so?“ – „Wenn Sie meinen“, sagte er.

„Ganz schön clever.“, sagten sie.

6

Entsorgungspark, Abendrot, Radweg, Luft.